

Judith Dubiski/Wolfgang Ilg

## Empirische Dauerbeobachtung von Kinder- und Jugendfreizeiten

### Grundlagen und Erkenntnisse aus der Panelstudie

Im 15. Kinder- und Jugendbericht der Bundesregierung wurden Ferienfreizeiten für Kinder und Jugendliche als wichtiges Angebot der Kinder- und Jugendarbeit benannt, die „immer noch am ehesten einen wichtigen Teil der Jugendlichen“ (BMFSFJ 2017, S. 65) erreicht. Innerhalb dieses Feldes spielen Kinder- und Jugendfreizeiten schon allein deshalb eine wichtige Rolle, weil (laut Daten der AID:A-Studie 2014) über 50 % der 12- bis 13-Jährigen und immerhin noch ein Drittel der 16- und 17-Jährigen in den letzten zwölf Monaten an einer Freizeit teilgenommen haben (BMFSFJ 2017, S. 389). Sie gehören für einen großen Teil der Kinder und Jugendlichen in Deutschland zum Aufwachsen dazu.

Vor dem Hintergrund der Dominanz der empirischen Bildungsforschung und der Wirkungsorientierung auch in der Sozialpädagogik wäre zu erwarten, dass ein Arbeitsfeld, das so viele Kinder und Jugendliche erreicht, intensiv beforscht und in seiner Entwicklung wissenschaftlich begleitet wird. Zwar erschienen in den letzten Jahren einige grundlegende Werke, die sich mit Freizeiten eher praxisorientiert (Drücker/Fuß/Schmitz 2014) oder wissenschaftlich beschäftigen (Dimbath/Ernst-Heidenreich 2022). Die Erforschung des Jugendreisens führt jedoch weiterhin ein Nischendasein. Michael Ernst-Heidenreich und Lena Homburg (2022, S. 42) kommen in ihrem aktuellen Forschungsüberblick zum Fazit: „Soweit das Auge reicht – weiße Flecken“.

Ein Baustein, um die weißen Flecken im Feld der Freizeitenforschung zu reduzieren, besteht in der vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) geförderten Panelstudie des Forschungsverbunds Freizeitevaluation. Ziel dieser empirischen Dauerbeobachtung ist es, die wissenschaftliche Datenlage zum Kinder- und Jugendreisen dauerhaft zu verbessern. Der vorliegende Artikel stellt die Panelstudie vor und zeigt anhand eines Themenbereichs ihre Potenziale auf.

### Die Panelstudie zu Freizeiten

Zur Auswertung von Kinder- und Jugendfreizeiten existiert seit dem Jahr 2002 ein Evaluationsverfahren, das stetig weiterentwickelt und mit der Online-Plattform „i-EVAL-Freizeiten“ ([www.i-eval-freizeiten.de](http://www.i-eval-freizeiten.de)) in ein digitales Angebot überführt wurde. Im Feld hat sich die Evaluation mit der Online-Plattform i-EVAL-Freizeiten bzw. ihrer internationalen Variante i-EVAL ([www.i-eval.eu](http://www.i-eval.eu)) mittlerweile breit etabliert. In zahlreichen Publikationen konnten in den letzten Jahren empirische Hinweise auf die Bedeutung des Arbeitsfeldes Kinder- und Jugendreisen und die Relevanz der auf Freizeiten gesammelten Erfahrungen für die Kinder und Jugendlichen (vgl. u. a. Ilg 2002, Ilg 2008, Ilg 2009, Peters et al. 2011, Ilg 2014, Dubiski/

Ilg 2016, Ilg 2022) dargelegt sowie beispielsweise die Gemeinsamkeiten und jeweils eigenen Profile von Kinder- und Jugendfreizeiten und internationalen Jugendbegegnungen im direkten Vergleich miteinander herausgearbeitet werden (Ilg/Dubiski 2015).

Im Jahr 2017 wurde im Rahmen eines aus mehreren Teilstudien bestehenden Forschungsprojekts zu internationaler Jugendarbeit (vgl. Becker/Thimmel 2019) mit einer Panelstudie für internationale Jugendbegegnungen begonnen. Im Jahr 2019 konnte die Panelstudie für Kinder- und Jugendfreizeiten angeschlossen werden. Beide Studien werden jährlich durchgeführt, Datenberichte erscheinen im Zweijahres-Rhythmus (zuletzt Ilg 2021).

Die Idee einer Panelstudie besteht darin, eine kontinuierliche, auf Repräsentativität abzielende Datenbasis zu schaffen, indem eine möglichst konstant bleibende Stichprobe wiederholt untersucht wird (vgl. Schupp 2019). In der Kinder- und Jugendarbeit – und erst recht im Kinder- und Jugendreisen – ist es nicht möglich, eine solche Konstanz herzustellen, indem über einen Zeitraum von mehreren Jahren die gleichen Kinder und Jugendlichen befragt werden. Stattdessen wird hier über eine Kontinuität der beteiligten Träger gewährleistet, dass Verschiebungen in den Ergebnissen nicht auf eine sich verändernde Stichprobe zurückzuführen sind. Schon vor der Panelstudie waren im Forschungsverbund Freizeitenevaluation zwar Daten von Freizeiten gesammelt worden, allerdings hatten diese Daten keinen Anspruch auf eine repräsentative Aussagekraft. So unterschieden sich die Werte verschiedener Jahre beispielsweise deshalb, weil in einem Jahr eine große Evaluation in der Evangelischen Jugend stattgefunden hatte und im nächsten Jahr im Bereich Sport besonders viel evaluiert wurde. Die Panelstudie stellt den ersten Versuch überhaupt dar, mit der Methode der „vernetzten Selbstevaluation“ kontinuierlich empirische Daten zu gewinnen, die sich einem repräsentativen Bild für Kinder- und Jugendfreizeiten in Deutschland annähern (vgl. dazu auch Ilg 2023).

Eine zentrale Herausforderung zum Aufbau eines Panels liegt in der Gewinnung und Begleitung von Trägern, die bereit sind, ihre Daten kontinuierlich für die anonymisierte Gesamtauswertung bereitzustellen. Die Zuständigkeit für die Trägeransprache und -begleitung liegt bei „Forschung und Praxis im Dialog“ (transfer e.V., Köln), die Datenauswertung wird von der Evangelischen Hochschule Ludwigsburg als Teil des Forschungsverbunds Freizeitenevaluation verantwortet. Wie lange es dauert, bis sich ein stabiles Sample mit möglichst repräsentativem Anspruch für alle Jugendgruppenfahrten in Deutschland gebildet hat, kann im Voraus nicht abgeschätzt werden. Die Corona-Pandemie hat auch hier ihre Spuren hinterlassen, die nun mit viel Engagement wieder getilgt werden müssen, um den Aufbau des Panels dort fortsetzen zu können, wo er im Jahr 2019 bereits angelangt war.

Langfristig zielt die Panelstudie darauf, einen verlässlichen und möglichst repräsentativen Einblick in die Realität von Freizeiten zu bieten, Trends identifizieren zu können und dem Arbeitsfeld auf dieser empirischen Grundlage zu mehr Sichtbarkeit zu verhelfen. Zugleich ist und bleibt es ein zentrales Anliegen, dass auch haupt- und ehrenamtlich bei Freizeiten Tätige und die Träger vor Ort für ihre praktische Arbeit Impulse aus den Ergebnissen gewinnen und die Qualität ihrer pädagogischen Angebote weiterentwickeln können.

## Die einbezogenen Freizeiten

Nachdem die Panelstudie für internationale Jugendbegegnungen erstmals in den Jahren 2017 und 2018 durchgeführt worden war, begann im Jahr 2019 der erste Durchlauf einer Panelstudie auch für Kinder- und Jugendfreizeiten, also mehrtägige Maßnahmen im In- und Ausland,

die keinen expliziten Begegnungs-Charakter aufweisen. Geplant war eine Zwei-Jahres-Gesamtauswertung für die Jahre 2019 und 2020. Durch die Corona-Pandemie seit März 2020 fand jedoch ein Großteil der Freizeiten im Jahr 2020 nicht statt. Die Daten für 2020 sind dementsprechend zahlenmäßig deutlich geringer und inhaltlich durch die speziellen Formate unter Corona-Bedingungen verzerrt. Da die Panelstudie für Kinder- und Jugendfreizeiten im ersten Jahr mit einer erfreulich guten Datenbasis gestartet war, konnten trotz des Ausfalls von Daten aus dem Jahr 2020 im ersten Auswertungszeitraum Daten präsentiert werden, die sich nun ausschließlich auf das Jahr 2019 beziehen.

Das Ziel einer möglichst repräsentativen Datenbasis kann im ersten Jahr des Aufbaus einer Panelstudie naturgemäß noch nicht erreicht werden. Die vorliegenden Daten dürfen daher lediglich als erste Annäherung verstanden werden. Mit gewissen Verzerrungen der Daten muss in mindestens zwei Hinsichten gerechnet werden: Zum einen kann davon ausgegangen werden, dass Freizeiten mit relativ vielen Mitarbeitenden, also einem intensiven Betreuungsschlüssel, eher über Kapazitäten für die Durchführung einer Evaluation verfügen, zudem wird dort möglicherweise mehr Wert auf das systematische Einholen von Rückmeldungen der Teilnehmenden gelegt. Zum anderen dürften Großfreizeiten tendenziell überrepräsentiert sein, ergibt doch eine quantitative Evaluation auf Freizeiten mit großen bzw. sehr großen Gruppen besonders viel Sinn, während Freizeiten mit kleineren Gruppen ggf. eher auf qualitative, spielerisch-kreative Evaluationsmethoden setzen können.

Im ersten Jahr der Panelstudie beteiligten sich neun Träger mit 72 Freizeiten, davon waren 36 Kinderfreizeiten und 36 Jugendfreizeiten. Insgesamt 1059 Fragebögen von Kindern (N=592) und Jugendlichen (N=467) konnten ausgewertet werden. Von den Mitarbeitenden lagen 2019 zu wenige Fragebögen vor, als dass eine Auswertung sinnvoll möglich wäre. Dies wird sich mit den Daten der folgenden Jahre voraussichtlich ändern.

Die im Folgenden kurz dargestellten Rahmenbedingungen dienen der Kontextualisierung der vorliegenden Evaluationsergebnisse – sie bilden keine generellen Strukturdaten von Kinder- und Jugendreisen ab: Der Großteil der 2019 einbezogenen Freizeiten (81 %) fand in Deutschland statt, die durchschnittliche Dauer lag bei zehn Nächten (bei einer Bandbreite von vier bis 16 Nächten). Ausgehend von den Planungszahlen können zwei Grundtypen von Freizeiten identifiziert werden: Etwa die Hälfte der Freizeiten zeichnet sich durch eine überschaubare Gruppengröße im Bereich zwischen etwa 10 und 40 Teilnehmenden aus. Die andere Hälfte der Freizeiten hat mehr als 50 Teilnehmende, hierbei handelt es sich also um Großfreizeiten. Eine differenzierte Analyse verdeutlicht, dass diese Differenz mit den verschiedenen Altersgruppen zusammenhängt: Bei Kinderfreizeiten sind Großfreizeiten deutlich häufiger, hier liegt die durchschnittliche Teilnehmendenzahl bei 54. Jugendfreizeiten kommen dagegen auf durchschnittlich 35 Teilnehmende, sie haben zumeist sehr viel überschaubarere Gruppengrößen. Der Betreuungsschlüssel ist bei Kinder- und Jugendfreizeiten sehr ähnlich: Er liegt bei 84 % aller Freizeiten zwischen 1:3 und 1:5 – und übertrifft damit oftmals die von Fördergebern zugrunde gelegten Richtwerte. Es wird abzuwarten sein, ob sich ein intensiver Betreuungsschlüssel, der in der Regel durch den Einsatz von Ehrenamtlichen realisiert wird, auch in den Jahren nach Corona beibehalten lässt. Frühere Auswertungen aus dem Forschungsverbund Freizeitenevaluation deuten darauf hin, dass ein intensiver Betreuungsschlüssel „als ein zentrales Maß für die pädagogische Qualität von Jugendgruppenfahrten angesehen werden“ kann (Ilg/Dubiski 2015, S. 106). Diese Hypothese soll in den kommenden Jahren weiter überprüft werden, sobald die Daten von mehreren hundert Fahrten in der Panelstudie solche Vergleiche auf Strukturebene ermöglichen.

Von den 1.059 Kindern und Jugendlichen, deren Fragebögen ausgewertet wurden, sind 52 % weiblich und 48 % männlich (eine Person wählte die dritte Antwortoption). Das Durchschnittsalter liegt insgesamt bei 12,6 Jahren (10,8 bei Kinderfreizeiten, 14,8 bei Jugendfreizeiten), wobei die Altersspanne von 8 bis über 20 reicht. 47 % der Teilnehmenden bei Kinderfreizeiten und immerhin noch 27 % der Teilnehmenden von Jugendfreizeiten sind zum ersten Mal bei einer Freizeit dabei – es können also in allen Altersgruppen noch Menschen für eine Erstteilnahme gewonnen werden. Jugendliche, die den Hauptschulabschluss anstreben, sind bei den Freizeiten deutlich unterrepräsentiert, während eine relative Dominanz des Gymnasiums insbesondere bei den einbezogenen Jugendfreizeiten zu beobachten ist. Die Daten geben zudem Hinweise darauf, dass Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund (sofern ein derartiges Konstrukt mit den erfassten Daten überhaupt abgebildet werden kann) deutlich unterrepräsentiert sind, besonders bei Jugendfreizeiten. Damit wird deutlich, was auch andere Studien zeigen: Freizeiten erreichen – nach wie vor – nicht den Querschnitt junger Menschen in Deutschland. Hier ergibt sich bleibender Entwicklungsbedarf, wobei die Gründe vielfältig sein dürften und zur Erklärung weiterer Untersuchungen bedürfen (vgl. dazu die Auswertungen und Interpretationen in Ilg/Dubiski 2015, S. 87-127).

## **Vertrauen zu den Mitarbeitenden und Partizipationserfahrungen**

Im Rahmen des vorliegenden Artikels kann kein Überblick über die Themenpalette gegeben werden, die in den Fragebögen abgebildet ist und die von der Zufriedenheit mit der Unterkunft bis zu Fragen des sozialen Miteinanders alle bei Freizeiten relevanten Bereiche im Sinne einer Panoramastudie abdeckt. Exemplarisch soll im Folgenden anhand von drei Einzelaussagen gezeigt werden, welche Entdeckungen in den Daten der Panelstudie zu finden sind.

Ausgangspunkt der hier vorgestellten kleinen Analyse ist das Verhältnis von Teilnehmenden und Mitarbeitenden bei Jugendfreizeiten. Eine frühere Auswertung der Daten aus der Freizeitenevaluation hat einerseits die hohe Relevanz des pädagogischen Personals für das Gelingen von Freizeiten aufgezeigt: Die personale Beziehung zu den Mitarbeitenden ist für Jugendliche eine bedeutsame Erfahrung bei Freizeiten und die Zielsetzungen der Mitarbeitenden haben einen prägenden Einfluss auf das Erleben einer Freizeit (vgl. Ilg 2022). Allerdings kann dabei zurecht die Frage gestellt werden, inwiefern eine solch hervorgehobene Rolle der Mitarbeitenden die Partizipation der jugendlichen Teilnehmenden einschränkt. Hinweise darauf gibt beispielsweise eine aktuelle qualitative Studie zur demokratischen Partizipation in der Jugendverbandsarbeit, bei der Engagierte aus verschiedenen Jugendverbänden befragt wurden. Dort wurde gerade im Blick auf Jugendfreizeiten von einigen Befragten kritisch vermerkt, dass wirkliche Partizipation nur für Mitarbeitende gegeben sei, nicht aber für Teilnehmende: „Bei uns ist der einzige, der oft nichts zu melden hat, wirklich der Teilnehmende“, zitieren die Forscher aus ihren Interviews und beschreiben, dass zunehmende Mitbestimmungsmöglichkeiten erst mit höherem Alter gewährt würden (Ahlrichs/Hoffmann 2022, S. 107-108.). Dieser Thematik soll im Folgenden mit ausgewählten Items aus der Freizeitenevaluation nachgegangen werden.

Die Mitbestimmungsmöglichkeiten werden sowohl bei Kinder- als auch bei Jugendfreizeiten abgefragt. Tatsächlich sind die Zustimmungen bei Kindern zur Aussage „Ich konnte das Programm mitbestimmen“ mit 48 % deutlich geringer als bei Jugendlichen, wo immerhin 74 % eine Mitbestimmungsmöglichkeit bekunden. Die folgende Analyse beschränkt sich

auf Jugendfreizeiten und nimmt neben der Partizipationsaussage noch zwei Aussagen (Items) in den Blick, in denen die Beziehung zu den Mitarbeitenden thematisiert wird. Die Zustimmungswerte zu diesen drei Items über alle Teilnehmenden hinweg sind in Abbildung 1 dargestellt.

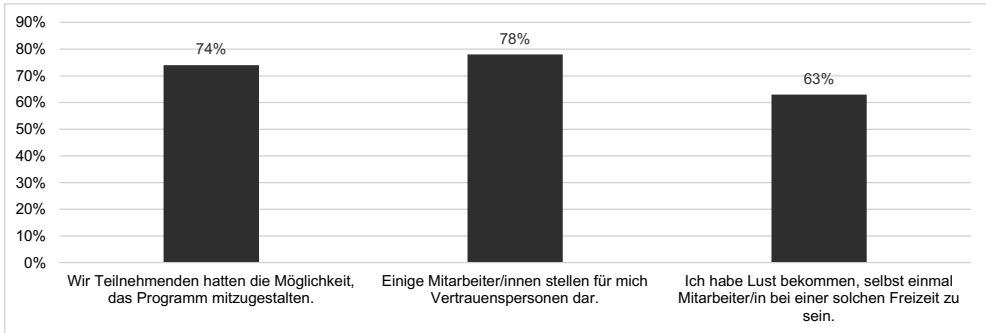


Abbildung 1: Zustimmungswerte zu ausgewählten Aussagen (alle Teilnehmende von Jugendfreizeiten)

Anmerkungen: N=463 (Aussage 1), N=317 (Aussage 2), N=461 (Aussage 3). Die geringere Fallzahl für Aussage 2 ist darin begründet, dass dieses Item im Kurz-Fragebogen, den einige Freizeiten in der Panelstudie nutzten, nicht enthalten ist.

Die Items werden auf einer 7-stufigen Ratingskala zwischen „trifft gar nicht zu“ und „trifft voll zu“ beantwortet. Als Zustimmung werden die Skalenwerte 5, 6 und 7 gewertet.

Die bei Ahlrichs/Hoffmann berichtete Vermutung, dass die Partizipationsmöglichkeiten mit zunehmendem Alter steigen, lassen sich in den Daten andeutungsweise nachzeichnen: Es gibt einen kleinen, allerdings statistisch nicht signifikanten Zusammenhang zwischen Alter und wahrgenommenen Mitgestaltungsmöglichkeiten beim Programm ( $r=0,07$ ). Auch mit den beiden anderen dargestellten Variablen korreliert das Alter geringfügig, aber jeweils nicht signifikant ( $r=0,05$  bzw.  $r=0,09$ ).

Allerdings zeigt sich im Blick auf die Teilnahmehäufigkeit ein interessanter und auch statistisch signifikanter Effekt: Je häufiger Jugendliche bereits an Freizeiten teilgenommen haben, desto stärker ist ihr Vertrauen zu den Mitarbeitenden und desto eher tendieren sie dazu, selbst gerne einmal Mitarbeitende zu werden. Interessanterweise ergibt sich für die wahrgenommenen Mitgestaltungsmöglichkeiten aber ein umgekehrtes Bild: Jugendliche mit großer Freizeiterfahrung melden weniger Partizipationsmöglichkeiten zurück als eher freizeitunerfahrene Jugendliche. Abbildung 2 stellt die Zustimmungsraten für drei Vergleichsgruppen dar.

Die gegenläufigen Tendenzen aus Abbildung 2 könnten wie folgt interpretiert werden: Mit zunehmender Freizeiterfahrung fühlen sich Jugendliche bei Freizeiten weniger in die Mitgestaltung involviert. Dies ist insofern ein überraschender Befund, als die wahrgenommenen Mitgestaltungsmöglichkeiten mit zunehmendem Alter der Teilnehmenden grundsätzlich leicht ansteigen. Da Alter und Freizeiterfahrung erwartbarerweise korrelieren ( $r=0,15^{**}$ ), dürfte die Abnahme der Partizipationswahrnehmung tatsächlich spezifisch mit der Freizeiterfahrung zusammenhängen: Die „alten Freizeithasen“ wissen, wie eine Freizeit abläuft und

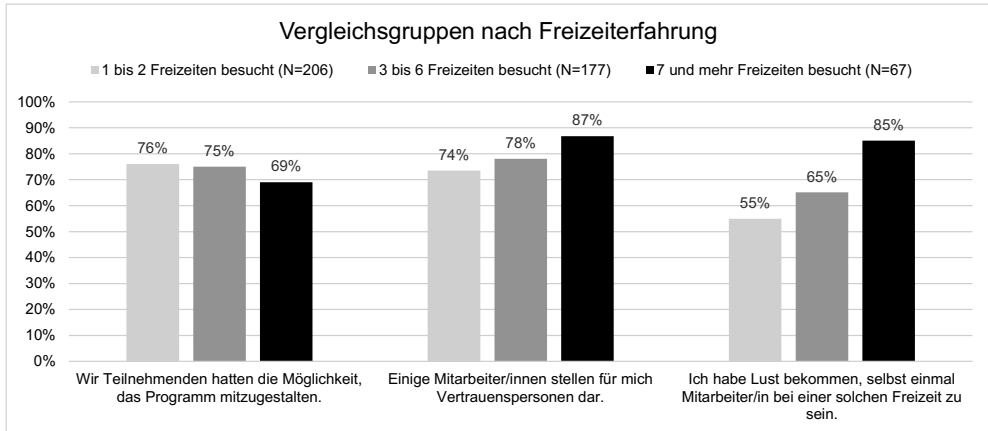


Abbildung 2: Aussagen im Vergleich zwischen Teilnehmenden mit wenig, mittlerer und großer Freizeiterfahrung

Anmerkungen: Die Fallzahlen der Untergruppen sind in der Legende angegeben. Die Frage nach der Freizeiterfahrung lautete: „Dies ist meine \_\_-te Freizeit/Jugendreise, an der ich teilnehme“. Der Mittelwert der Antworten liegt bei 3,8.

Die Korrelationen der Teilnahmehäufigkeit mit den Items sind (von links nach rechts):  $r=-0,12^*$ ;  $r=0,14^*$ ;  $r=0,23^{**}$  (\* = signifikant auf dem 5 %-Niveau, \*\* = signifikant auf dem 1 %-Niveau).

haben sich möglicherweise in ihrer Rolle als Teilnehmende eingerichtet. Sie entwickeln zwar ein starkes Vertrauensverhältnis zu den Mitarbeitenden (mittlerer Teil von Abbildung 2), offensichtlich bleibt die Rolle des Teilnehmenden aber in der Eigenwahrnehmung dominant: Anders als die ihnen sehr nahestehenden Mitarbeitenden sind die Teilnehmenden eben weniger in Absprachen zum Ablauf involviert, nehmen nicht an Teamsitzungen teil und verfügen nicht über die Entscheidungsmacht, wie diese bei Mitarbeitenden gegeben ist.

Besonders deutlich ist der Zusammenhang zwischen Freizeiterfahrung und der Lust, selbst einmal bei einer Freizeit mitzuarbeiten, der rechts in Abbildung 2 dargestellt wird: Sind es bei „Freizeit-Neulingen“ lediglich gut die Hälfte, die Lust auf eigene Mitarbeit äußern, steigt dieser Anteil bei den sehr erfahrenen Teilnehmenden auf 85 %. Offensichtlich befinden sich Jugendliche, die schon mehr als ein halbes Dutzend Freizeiten erlebt haben, innerlich bereits „auf dem Sprung“ in die Mitarbeit: Sie fühlen sich den Mitarbeitenden in hohem Vertrauen verbunden und wollen sich gerne auch selbst einmal verantwortlich bei einer Freizeit engagieren. Umso eklatanter erscheint aber die relativ geringe Aussage zur aktuellen Mitbestimmungsmöglichkeit: Solange man noch die Rolle des Teilnehmenden einnimmt, kommt das Potenzial zur eigenen Verantwortung noch kaum zum Tragen. Wenn diese Interpretation stimmt (was in qualitativen Studien sowie mit den Daten der Panelstudie aus kommenden Jahren validiert werden müsste), dann ergäbe sich daraus die Aufgabe, gerade freizeiterfahrene Jugendliche stärker in die Mitgestaltung von Freizeiten einzubeziehen und einen fließenden Übergang von der Rolle der Teilnehmerin in die Rolle einer Mitarbeiterin zu ermöglichen.

## Ausblick: Potenziale der Panelstudie für Wissenschaft und Praxis

Die hier berichteten Auswertungen und Zitate stellen lediglich einen sehr kleinen Ausschnitt der vielfältigen Ergebnisse dar, die unter [www.panelstudie.de](http://www.panelstudie.de) sowohl für Freizeiten als auch für internationale Jugendbegegnungen zu finden sind. Mit dem Aufbau eines stabilen Panels wird es in den nächsten Jahren möglich sein, die Erfahrungen, die die Teilnehmenden in den Fragebögen berichten, mit den Zielsetzungen der Mitarbeitenden abzugleichen. Außerdem können sie perspektivisch mit den Rahmenbedingungen der Freizeiten in einen Zusammenhang gestellt werden, bspw. durch eine Kontrastierung von Formaten mit kleineren und größeren Gruppen (s. o.) und unterschiedlichem Betreuungsschlüssel.

Für Praktiker/innen bietet die Panelstudie eine gute Vergleichsmöglichkeit, um die eigenen Ergebnisse einordnen zu können. Greifen sie die Daten zur eigenen Freizeit in der Reflexion im Team auf und stellen sie diese gerade auch im Austausch mit den Teilnehmenden zur Diskussion, kann Evaluation nicht nur der Qualitätsentwicklung dienen, sondern zu einem Mittel der Beteiligung werden (vgl. Menne et al. 2023).

Deutlich wird, dass das Verfahren der Freizeitenevaluation sich nicht als Beitrag zu einer ökonomisch getriebenen Optimierungsstrategie versteht, bei der es um Markterfolg oder Rankingvergleiche geht. Vielmehr dient die nüchterne Erhebung der Rückmeldungen von Teilnehmenden einem Abgleich mit den eigenen Zielen und kann dazu beitragen, dass die Qualität von Freizeiten empirisch betrachtet und konzeptionell weiterentwickelt wird. Das Einholen des Feedbacks folgt dabei dem Anspruch der Jugendarbeit, die Angebote partizipativ *mit* den Jugendlichen und nicht lediglich *für* diese zu gestalten. Ganz praktisch setzen die Fragebögen, wie sich in verschiedenen Studien gezeigt hat, einen Reflexionsprozess bei Kindern und Jugendlichen in Gang, der zu vertieften Gesprächen zwischen Mitarbeitenden und Teilnehmenden über die Erfahrungen bei einer Freizeit führen kann (vgl. Dubiski 2021).

Die Freizeitenevaluation kann einen Beitrag zur nach wie vor eher randständigen Forschungslage im Bereich der Freizeiten leisten. Solche empirischen Grundlagen könnten sich in den nächsten Jahren als äußerst bedeutsam erweisen, steht doch mit dem Jahr 2026 auch für Freizeiten möglicherweise ein wichtiger Umbruch an. Das ab 2026 gültige Ganztagsförderungsgesetz (Gafög) sieht nämlich vor, dass der Anspruch auf eine Ganztagsbetreuung mit Ausnahme von vier Wochen Schließzeit im Jahr auch in den Schulferien gilt. Es erscheint plausibel (und sinnvoll), dass die Kommunen auf die Nutzung bestehender Freizeiten und Ferienprogramme setzen, um diesen Anspruch zu erfüllen. Wenn Freizeiten dann nicht als „terra incognita“ dastehen, sondern empirische Belege zu den Erfahrungen der teilnehmenden jungen Menschen vorweisen können, dürfte dies zur Akzeptanz dieses Felds bei Eltern und Verwaltungen wesentlich beitragen. Auch dafür ist der Aufbau einer empirischen Dauerbeobachtung mit der Panelstudie also bedeutsam.

Nach dem durch die Corona-Pandemie erfolgten Rückschlag beim Aufbau des Panels wird derzeit der weitere Ausbau vorangetrieben. Träger aus dem gesamten Bundesgebiet und aus allen Feldern der Jugendarbeit können sich an der Panelstudie beteiligen. Sie leisten damit nicht nur einen Beitrag zur Sichtbarmachung des Arbeitsfelds Freizeiten, sondern profitieren auch selbst von der Beteiligung am Panel, da sie ihre eigenen Auswertungen mit den Ergebnissen der Panelstudie vergleichen können und vom Team der Panelstudie individuell unterstützt und beraten werden. Interessensbekundungen zur Beteiligung an der Panelstudie sind über [www.panelstudie.de](http://www.panelstudie.de) jederzeit möglich.

## Anmerkungen

(1) Ob und wenn ja wie sich die Corona-Pandemie nachhaltig auf die Teilnahme an Kinder- und Jugendfreizeiten auswirkt, ist derzeit noch nicht absehbar. Bislang gibt es sowohl Hinweise auf rückläufiges Interesse an einer Teilnahme als auch auf steigende Anmeldezahlen nach den beiden Corona-Jahren 2020 und 2021 (vgl. Reisner/Ilg 2023).

(2) Planungszahlen werden bereits vor der Freizeit angegeben. Um präzisere Angaben zu den anwesenden Mitarbeitenden und Teilnehmenden zu erhalten, wird künftig nach der Freizeit die Zahl der real anwesenden Personen erfragt.

## Literatur

*Ahlrichs, Rolf/Hoffmann, Stefan* (2022): Demokratische Partizipation in der Jugendverbandsarbeit, Baden-Baden.

*Becker, Helle/Thimmel, Andreas* (Hrsg.) (2019): Die Zugangsstudie zum internationalen Jugendaustausch. Zugänge und Barrieren, Schwalbach.

*Bundesministerium für Familie, Frauen, Senioren und Jugend (BMFSFJ)* (2017): Bericht über die Lebenssituation junger Menschen und die Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe in Deutschland. 15. Kinder- und Jugendbericht, Berlin. Online: [www.bmfsfj.de/15-kjb](http://www.bmfsfj.de/15-kjb).

*Dimbath, Oliver/Ernst-Heidenreich, Michael* (Hrsg.) (2022): Jugendreisen. Perspektiven auf Historie, Theorie und Empirie. Reihe *Fahren. Reisen. Begegnen, Camp and Mobility Studies* – Band 1. Weinheim und Basel.

*Drücker, Ansgar/Fuß, Manfred/Schmitz, Oliver* (Hrsg.) (2014): Wegweiser Kinder- und Jugendreisepädagogik. Potenziale – Forschungsergebnisse – Praxiserfahrungen, Schwalbach.

*Dubiski, Judith* (2021): Evaluation und Wirkungsforschung. Überschneidungen und Abgrenzungen am Beispiel von Jugendgruppenfahrten. In: Dubiski, Judith/Hermens, Claudia/Schäfer, Stefan/Thimmel, Andreas (Hrsg.): *Praxisforschung in der non-formalen Bildung. Zum Zusammenhang von Bildung, Politik und Forschung*, Frankfurt/M., S. 28-40.

*Dubiski, Judith/Ilg, Wolfgang* (2016): Mitarbeitende als Katalysatoren gelingender Gemeinschaft. Evaluationsergebnisse von Jugendfreizeiten und internationalen Jugendbegegnungen. In: *deutsche jugend*, 64. Jg, H. 4, S. 169-178.

*Ernst-Heidenreich, Michael/Homburg, Lena* (2022): Von der Jugendbewegung bis ins 21. Jahrhundert. Geschichte und Forschungsstand des Jugendreisens. In: Dimbath, Oliver/Ernst-Heidenreich, Michael (Hrsg.): *Jugendreisen. Perspektiven auf Historie, Theorie und Empirie*, Weinheim und Basel, S. 20-53.

*Ilg, Wolfgang* (2002): *Freizeiten auswerten – Perspektiven gewinnen. Grundlagen, Ergebnisse und Anleitung zur Evaluation von Jugendreisen im Evangelischen Jugendwerk in Württemberg*, Bremen: IFKA.

*Ilg, Wolfgang* (2008): *Evaluation von Freizeiten und Jugendreisen. Einführung und Ergebnisse zum bundesweiten Standard-Verfahren. Mit Beiträgen von Günter Kistner, Jan Koch und Andreas Thimmel*. Inkl. CD „Jugend und Europa“. *aej-Studien 7*. Hannover: Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in Deutschland.

*Ilg, Wolfgang* (2009, 2. Aufl.): *Jugendreisen auswerten. Methodik und ausgewählte Ergebnisse der Evaluation von Gruppenfahrten*. In: Lindner, Werner (Hrsg.): *Kinder- und Jugendarbeit wirkt. Aktuelle und ausgewählte Evaluationsergebnisse der Kinder- und Jugendarbeit*, Wiesbaden, S. 261-277.

*Ilg, Wolfgang* (2014): *Freizeitenevaluation: Daten aus der Praxis. Ergebnisse von über 300 Freizeiten aus den Jahren 2005 bis 2010*. In: Drücker, Ansgar/Fuß, Manfred/Schmitz, Oliver (Hrsg.): *Wegweiser Kinder- und Jugendreisepädagogik. Potenziale – Forschungsergebnisse – Praxiserfahrungen*, Schwalbach, S. 369-391.

*Ilg, Wolfgang* (2021): *Panelstudie Kinder- und Jugendfreizeiten. Datenanalyse 2019 + 2020*. Open Access: [www.panelstudie.de](http://www.panelstudie.de).

*Ilg, Wolfgang* (2022): *Mitarbeitende bei Jugendgruppenfahrten – empirische Evidenz für die Relevanz des pädagogischen Personals*. In: Dimbath, Oliver/Ernst-Heidenreich, Michael (Hrsg.): *Jugendreisen. Perspektiven auf Historie, Theorie und Empirie*, Weinheim und Basel, S. 166-185.

*Ilg, Wolfgang* (2023, im Druck): Empirische Fahrten jugendlicher Fahrten. Quantitative Forschungszugänge zu Jugendgruppenfahrten. Vortrag beim 41. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Soziologie am 27.09.2022 in Bielefeld. Zum Abdruck vorgesehen im Verhandlungsband des 41. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie.

*Ilg, Wolfgang/Dubiski, Judith* (2015): Wenn einer eine Reise tut. Evaluationsergebnisse von Jugendfreizeiten und internationalen Jugendbegegnungen, Schwalbach.

*Menne, Peter/Jahn, Gabriele/Dubiski, Judith* (2023): Factsheet „Evaluation von Freizeiten mit i-EVAL: Evaluation durchgeführt und was nun? Die Daten von i-EVAL pädagogisch nutzen!“. Online: [www.freizeitenevaluation.de/factsheet](http://www.freizeitenevaluation.de/factsheet).

*Peters, Heike/Otto, Stephanie/Ilg, Wolfgang/Kistner, Günter* (2011): Evaluation von Kinderfreizeiten. Wissenschaftliche Grundlagen, Ergebnisse und Anleitung zur eigenen Durchführung, Hannover: Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in Deutschland.

*Reisner, Lars/Ilg, Wolfgang* (2023): Auswirkungen der Corona-Pandemie auf jugendverbandliche Freizeitmaßnahmen. Ergebnisse und Konsequenzen aus einer bundesweiten Erhebung des Deutschen Bundesjugendrings. In: *deutsche jugend*, 71. Jg., H. 1, S. 21-31.

*Schupp, Jürgen* (2019, 2. Aufl.): Paneldaten für die Sozialforschung. In: Baur, Nina/Blasius, Jörg (Hrsg.): *Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung*, Wiesbaden, S. 1265-1280.